

## Pensionistenbrief 2014/1

März 2014

### Hallo Freunde!

Wie alle Jahre berichte ich nach dem Delegiertentag kurz, was sich dort abgespielt hat. Das ist meist auch ein kurzer Jahresrückblick. Dann hat sich wieder einiges angesammelt, worüber man einen Bericht verfassen kann – und schon ist der Pensionistenbrief wieder voll.

Die Aktiven hat natürlich die Änderung im Bereich Life Service ziemlich bewegt. Bei den unmittelbar Betroffenen ist das gut nachzuvollziehen, aber auch die restliche Belegschaft hat erstmals in aller Deutlichkeit bemerkt, dass die Entwicklung unseres TÜV SÜD nicht nur positive Seiten hat. In früheren Jahren („zu unserer Zeit“) waren die Arbeitsplätze wesentlich sicherer!

Das hat sogar unseren Oldtimer Dr. Brand bewegt, einen Artikel über die Entwicklung unseres ehemaligen Arbeitgebers zu schreiben. Die Zeiten haben sich geändert – besser geworden sind sie nicht!

Über Pflege und alle damit zusammenhängenden Themen kann man nicht oft genug schreiben. Manchmal hilft schon ein kurzer Hinweis, gerade wenn man ganz plötzlich in diese Situation hineinrutscht. Dabei kann ich nur immer wieder darauf hinweisen, dass die beste Vorbereitung dafür die Erarbeitung von Patientenverfügung, Vorsorgeverfügung, Betreuungsverfügung usw. ist. Vorlagen dafür gibt es zwischenzeitlich genügend (auch bei uns), aber es kostet eben etwas Überwindung, bis man mit dieser Arbeit anfängt.

Und da war dann noch der Angriff aus dem Internet auf meinen Geldbeutel. Sie erfinden doch immer wieder neue Maschen, diese Gauner! Ich will ja kein Menschenfeind werden, aber Leute, die irgendwie mit Internet, Elektronik u.ä. zu tun haben, sind erst einmal meine natürlichen Gegner – bis sie das Gegenteil bewiesen haben.

Ja und das wäre es wieder einmal. Ich wünsche Euch eine möglichst schöne Zeit bis zum nächsten Pensionistenbrief Anfang September und vielleicht bis zum Wiedersehen beim Pensionistentreff in Deuerling.

*Fuer*  
*Pensionisten-Grufti*  
*Heinz Festner*

### Versuchter Betrug aus dem Internet

Per e-mail bekam ich eine Bestätigung meiner Bestellung von Amazon. Ein Apple iPhone in Schwarz für 799 Euro soll ich bestellt habe. Da ich mir grundsätzlich die großen Vorteile des Internet-Einkaufs verkneife, kamen mir beim Lesen dieses Schreibens leichte Bedenken. Ich führte mir also den auf zwei Seiten verteilten Text etwas genauer zu Gemüte.

Abgesehen von einigen Grammatikfehlern war die Sache wirklich schön und vorbildlich aufgebaut. Stutzig machte mich nur, dass ich zur Prüfung meiner Bestellung die angegebenen Hilfeseiten aufsuchen sollte und dass die Verkäufer dann z.B. meine USt-Identifikationsnummer abfragen werden, um eine korrekte Rechnung ausstellen zu können. Da hörte ich erstmals die Nachtigall trapsen.

An einer anderen Stelle der Mitteilung durfte ich noch lesen: „Bitte antworten Sie nicht auf dieses Schreiben .... Sie erreichen uns über das Kontaktformular [www.amazon.de/Kontakte](http://www.amazon.de/Kontakte).“ Das war dann wohl die Falle Nummer zwei für diejenigen, die in die erste nicht reingetappt sind.

Ich ignorierte also dieses Dankschreiben für meine nie abgegebene Bestellung und dachte mir das bekannte Zitat aus dem „Götz von Berlichingen“ im Plural.

Aber dann fiel mir ein, dass Ganovenfang doch eine der Beschäftigungen unserer Polizei ist und brachte das e-mail zu unserem Polizeirevier. Der Freund und Helfer dort wollte aber das Papier nur dann annehmen, wenn ich gleichzeitig einen Antrag auf Strafverfolgung ausfülle. Ich konnte mich beherrschen. Vermutlich wäre ich da vom Regen in die Traufe gekommen und hätte eine Anzeige wegen übler Nachrede am Hals gehabt. Ob meine Freunde und Helfer mit dann geholfen hätten, ist fraglich.

Weit sind wir schon gekommen in unserer modernen Zeit! Die ehemalige Gilde der Räuber arbeitet heute ganz ungestört im Internet und mit e-mails und kein Staatsanwalt hat Interesse daran, diesen Ganoven das Handwerk zu legen.

Da bleibt uns dann eben nur die Selbsthilfe: Wenn so ein Papier auf den Tisch flattert und man erkennt den Inhalt nicht sofort als richtig, dann ist es hochkant unter P (Papierkorb) abzulegen. Natürlich wirft man dann auch mal etwas weg, was wirklich für uns bestimmt gewesen wäre, aber das ist nur selten mit einem Nachteil für uns verbunden, während der andere „Abfall“ – wie man sieht – durchaus gefährlich werden könnte.

## Was tut sich so im TÜV SÜD?

**Kein Zweifel, es tut sich so Einiges und das ist oft nicht so erfreulich, wie man es gerne hinstellen möchte. Man kann die Entwicklung vom TÜV Bayern e.V. zum heutigen TÜV SÜD AG auch von der Arbeitnehmerseite aus betrachten!**

**Dr. Bernd Brand, ein immer noch sehr aktiver Pensionist, hat sich hier einmal die Mühe gemacht, diese Entwicklung kritisch zu überdenken: Da hält kein Blinder einen Vortrag über Farbwirkung! Dr. Brand hat – als Betriebsrat und jetzt als *btü*-Beauftragter – alle diese Stationen aus nächster Nähe erlebt. Die Befürchtung in Bezug auf die Sicherheit unserer Arbeitsplätze begann schon mit der „Zergliederung“ in den 90er Jahren.**

Als damals diverse Arbeitsgebiete aus dem TÜV e.V. in kleine GmbHs ausgegliedert wurden, traute man der Geschäftsführung auch zu, auf diesem Weg, „unrentable“ Arbeitsgebiete relativ einfach zu „entsorgen“. Der Umweltbereich war dafür ein deutliches Beispiel. Der TÜV Bayern e.V. und der TÜV Südwest waren „am Markt“ gegeneinander in Stellung gegangen und hatten entsprechende Kampftruppen aufgestellt, die nach der Fusion plötzlich überflüssig wurden. Es wackelten deren Arbeitsplätze, denn man hatte auf diesem Arbeitsgebiet plötzlich zu viele Mitarbeiter. Erst rund 10 Jahre später trat wieder etwas Ruhe ein, als dieser Bereich in einer größeren GmbH (der heutigen IS) einen einigermaßen festen Platz fand.

Die „Zergliederung“ musste zwischenzeitlich teilweise rückgängig gemacht werden, weil sie nicht nur für die Arbeitnehmer Nachteile enthielt, sondern auch für das „Geschäft“. Man entdeckte wieder die Synergie-Effekte größerer Einheiten. Mit den beiden großen Gesellschaften Industrie-Service (IS) und Auto Service (AS) schien sich die Firmenlandschaft des TÜV SÜD in den letzten Jahren stabilisiert zu haben.

Es blieben jedoch noch einige kleinere Gesellschaften übrig, die natürlich in Turbulenzen gerieten, worauf dann ebenso natürlich die Existenzfrage gestellt wurde.

Die Automotive GmbH ist eine davon. Auffallend oft wurde dort die Geschäftsführung ausgetauscht, die Fluktuation war höher und der als Wunderwaffe eingesetzte „Saniierer“ hatte auch nur kurzfristig Erfolg.

In logischer Folge beschloss der Vorstand, diese GmbH zu schließen. Da die Arbeitsgebiete aber doch dem TÜV SÜD Konzern erhalten bleiben sollten, wurden sie in die

Auto-Service oder in die Produkt-Service eingegliedert. Die Arbeitnehmer(innen) machten somit wieder einen internen Betriebsübergang mit, was im Konzern seit 1990 schon mehrfach „geübt“ wurde.

Für die heutige Life Service GmbH war die Angelegenheit leider etwas schwieriger. Auch in dieser GmbH gab es einige Wechsel in der Geschäftsführung und eine leicht erhöhte Fluktuation. Auch hier beschloss der Vorstand, eine Änderung herbeizuführen, wobei allerdings einige Teile nicht beim TÜV SÜD bleiben, sondern nach außen verkauft werden, also „entsorgt“ werden sollten. Erstmals ein Betriebsübergang nach außen.

Die Life Service GmbH hat seit Jahren rote Zahlen geschrieben. Das finden auch wir nicht gut, aber die Lösung des Problems war nicht gerade das Gelbe vom Ei!

Ende Juli des vergangenen Jahres fand eine durchaus respektable Solidaritäts-Demonstration von ver.di mit deutlicher *btü*-Beteiligung statt. In der nachfolgender Betriebsversammlung hat Vorstandsmitglied Schneider die Version des Arbeitgebers durchaus gekonnt vorgelesen. Für die Kolleginnen und Kollegen von Life Service war nur zu erkennen, dass ihre angeblich so sicheren Arbeitsplätze beim TÜV SÜD deutlich wackelten.

Ver.di forderte eine Tarifvereinbarung für derartige Fälle. Leider war das nur warme Luft, denn es wurde nie darüber verhandelt. Der Life Service-Betriebsrat war etwas überfordert bei der Erstellung eines Interessenausgleiches für die neue Form des Betriebsüberganges und der Arbeitgeber, dem auch nicht alles so gelang, wie er es sich ausgerechnet hatte, hätte am liebsten erst nach dem Betriebsübergang verhandelt.

Dass gerade noch zur rechten Zeit ein unter den vorgegebenen Umständen akzeptabler Interessenausgleich zu Stande kam, ist zum großen Teil dem Kollegen Franz Holzhammer zu verdanken. Franz hat in kritischer Situation ein gutes Auge für alles Machbare ..... sonst wäre er wohl auch nicht unser Ehrenvorsitzender. Was wir nur so nebenbei erwähnen möchten!

*Macht bedeutet nichts  
wenn man sie nicht  
in Einfluss verwandeln kann.*

Condoleeza Rice  
Sicherheitsberaterin der USA

## Delegiertentag 2014 und Märzseminar

Nachdem der Vorsitzende und anschließend alle Beauftragten berichtet hatten, was sich seit dem letzten Delegiertentag so ergeben hat, stellte der Schatzmeister in seinem Bericht dar, dass das für den Berichtszeitraum akzeptierte Defizit wesentlich überschritten wurde. Es ist dies vor allem auf die Betreuungsaktion und auf das 40jährige Jubiläum zurückzuführen und betrifft somit mehr einmalige Ausgaben, doch ist in nächster Zeit durchaus mehr Sparsamkeit angesagt. Im Wirtschaftsplan 2014 ist dies bereits berücksichtigt.

Kollege Jackermayer als Sprecher der Rechnungsprüfer fand keinen Fehler und konnte somit die Entlastung des Vorstandes beantragen.

Wahlen waren diesmal ebenfalls erforderlich, weil Kollege Wehner sein Amt als Beisitzer im Vorstand zurückgab, Kollege Staude das Amt des Schatzmeisters, und Kollege Festner das des Schriftführers. Auch Kollege Holzhammer stellte sein Amt als Beisitzer zur Verfügung.

Der neue Vorsitzende, Kollege Frimberger ist jetzt ein Jahr im Amt und zeigt – Gott sei Dank – noch keine Ermüdungserscheinungen.

Neu gewählt wurde als Schatzmeister der Kollege Uwe Schneider, als Schriftführer der Kollege Hans Schwaiger, als Beisitzer im Vorstand die Kollegin Straub und Kollege Kustos.

Vorstandsmitglied Horst Schneider gab einen Überblick über den Stand und die bereits jetzt absehbaren Aussichten der TÜV SÜD AG. Anschließend beantwortete er noch einige Fragen aus dem Zuhörerkreis. Der Vorsitzende der **btü** bedankte sich bei Herrn Schneider dafür, dass er sich für uns Zeit genommen hat, was keineswegs als selbstverständlich anzusehen ist.

Angeregt durch einen Brief des Kollegen Sippl wurde die Verbesserung der Kommunikation mit unseren Mitgliedern besprochen. Vom ursprünglichen Vorschlag, eine Mitgliederversammlung oder Mitgliederversammlungen in den einzelnen Bezirken abzuhalten, kam man wieder ab zu Gunsten der **btü**-Treffs die möglichst konsequent durchgeführt werden sollen.

Zu Beginn des zweiten Tages hielt der Vorsitzende des Bundes BTÜ, Kollege Priller, ein Referat über die sicherheitstechnisch relevanten Änderungen in

den Europäischen Vorschriften. Es betrifft die Kfz-Untersuchungen, die Medizin-Produktrichtlinie, das Europäische Sicherheitszeichen und die Betriebs-sicherheitsverordnung.

An den Delegiertentag schloss sich das Märzseminar an, in dem Kollege Festner die Verteilung der Festschrift noch einmal ankurbelte. Kollege Schwaiger referierte über den Stand der Betreuungsaktion, der im Moment keineswegs noch als erfreulich zu bezeichnen ist. Im letzten Vortrag des Tages stellte Kollege Festner erneut die Planung und Durchführung eines **btü**-Treffs dar. Diese Zusammenkünfte, bei denen die Teilnehmer nicht nur aktuell informiert werden, sondern auch selbst zu Wort kommen und notfalls etwas Dampf ablassen können, kommen der Forderung vom Kollegen Sippl nach Verbesserung der Kommunikation mit den Mitgliedern wohl am nächsten.

*Sich einzusetzen für etwas, was uns wichtig  
erscheint, beschert uns die befriedigendsten  
Momente unseres Daseins.*

*(Camilo Milagro, Argentinien)*

## Vorschau:

Natürlich wollen wir uns im September wieder treffen. Der Termin liegt auch schon fest: Mittwoch, 17. September. Am Tagesablauf werden wir nicht viel ändern und für den Nachmittag haben wir eine Führung durch die Burg Wolfsegg eingeplant. Für heute genügt es bereits, wenn Ihr Euch den Termin im Kalender vermerkt.

### Impressum:

Herausgeber:	Vereinigung der <b>beschäftigten</b> in der <b>technischen überwachung (btü)</b> Westendstr. 199 D - 80686 München
Geschäftsstelle:	Dr. Theobald Schrems Str. 6 D - 93180 Deuerling Tel.: (094 98) 90 20 93
Bürozeiten:	Di. bis Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr Fax: (094 98) 90 20 21 e-mail: post@btue.de Homepage: www.btue.de
Verantwortlich:	Der Vorstand der <b>btü</b>
Druck:	Scheck Druck GmbH & Co. KG Hemau

## Streitfall Pflegestufe

**Jeder von uns läuft Gefahr, vor seinem Ableben noch zum Pflegefall zu werden. Wir betrachten hier nur die Häusliche Pflege durch Angehörige. Es wird von der zuständigen Kasse finanziell geholfen, aber reich ist dabei noch keiner geworden. Bevor diese „Hilfe“ fließt, muss der Medizinische Dienst (MDK) beurteilen, in welche Pflegestufe der Patient einzureihen ist.**

Hier trafen nun die Meinungen über den MDK weit auseinander. In den meisten Fällen ist man mit der Beurteilung einverstanden. Es handelt sich in Bayern um 270 erfahrene Pflegekräfte bzw. Ärzte und somit ist dies eigentlich nicht verwunderlich. Trotzdem wird in rund 6 % der Fälle Widerspruch eingelegt. Bei 93% dieser Widersprüche wird die Einstellung allerdings nicht verändert. Da muss man wohl eher von Missverständnissen ausgehen.

Bleiben immer noch rund 7% der Fälle in denen die Einstufung nicht korrekt erfolgte und da ist zu überlegen, ob der Grund für diese Fehlbeurteilungen nicht zum Teil auch bei den Patienten oder deren Familienangehörigen liegen kann.

Wenn einer von uns als Prüfer tätig war, dann kennt er die gespannte Atmosphäre, wenn man dem Kunden die Fehler an seinem Gerät aufzählt. Da genügt dann bereits ein falscher Tonfall und die rein sachliche Aufzählung wird als verbaler Angriff aufgefasst.

Aber das ist nur ein Punkt, der zu Missverständnissen Anlass gibt. Ein Fachmann, der sich mit diesen Widersprüchen zu beschäftigen hat, drückt das so aus:

*„Senioren haben oft die Angewohnheit, dass sie sich bei Besuch von ihrer besten Seite zeigen möchten. Manchen gelingt es dabei, über ihren tatsächlichen Gesundheitszustand hinwegzutäuschen. Das ist hier aber falsch. Die Antragsteller sollten unbedingt bei der Wahrheit bleiben und ihren Zustand entsprechend schildern.“*

Dazu kommen dann noch die Fälle, wo sich die Mutter vor dem Besuch des MDK extra die Haare machen lässt und sich zum Kaffee mit an den Tisch setzt, obwohl sie das im Normalfall nicht mehr schafft. Ebenso kann sie vor den Augen des Pflegegutachters einen Knopf schließen, obwohl ihr das letztmals vor einem Monat gelungen ist.

Wenn dann auch noch die Aufstellung über Art und Zeitbedarf der täglichen Hilfen unvollständig oder

deutlich fehlerhaft ist, muss man sich über eine Fehlbeurteilung gar nicht so wundern.

Man sollte übrigens bei den Angaben, die man macht, möglichst bei der Wahrheit bleiben. Laien, die einem Fachmann ein X für ein U vormachen wollen, haben uns früher auch nur zum Lachen gereizt.

Wir konnten vor ein paar Wochen einen Fall in unserer nächsten Nähe beobachten (daher auch dieser Artikel). Die Pflegebegutachterin nahm mit dem nötigen Ernst alle Fakten auf, bedankte sich für die gute Auflistung der erforderlichen Arbeiten und versprach schnelle Bearbeitung. Der Bescheid, der spätestens nach fünf Wochen vorliegen soll, kam bereits nach einer guten Woche! Besser kann man es wohl gar nicht machen.

Sollte Euch selbst – als Betreuer oder als Patient – diese Begutachtung in absehbarer Zeit bevorstehen, bleibt bei der ganz normalen täglichen Situation und versucht mit dem Pflegebegutachter zusammenzuarbeiten. Dann habt Ihr nach meiner Meinung die beste Aussicht auf guten Erfolg!

*Alt werden ist natürlich  
kein reines Vergnügen,  
aber denken wir  
an die einzige Alternative.*

Robert Lembke

## In eigener Sache

In der letzten Ausgabe haben wir schon darauf hingewiesen, dass wir bis zur Jahreswende jedem Pensionisten die Festschrift und das zum Jubiläum entworfene Dankschreiben für langjährige Mitgliedschaft (mehr als 25 Jahre) zusenden werden. Wir haben uns bemüht, sind aber nicht ganz sicher.

Sollte einer von Euch nichts erhalten haben, so bitten wir um kurze Mitteilung. Wir werden dann diesen Fehler schnellstens wieder gut machen.

Den oben genannten Schriften lagen auch „Karteikarten“ bei. Bitte kontrolliert ob die Daten noch stimmen und schickt diese Karten wieder an uns zurück. Den ebenfalls beiliegenden Fragebogen müsst Ihr nicht ausfüllen, er war eigentlich gar nicht für Euch bestimmt. Vielen Dank.